

## **GGK-Forum: «Integration und ihre kulturellen Voraussetzungen» Zusammenfassung des Referats von Daniel Binswanger vom 23.3.2016**

Das Thema des GGK-Forums vom 23. März war offenkundig von grösster Aktualität – die Aula der PHSG war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Integration der Zuwanderer mit gegensätzlichem Kulturhintergrund in unsere Gesellschaft ist notwendig und dringlich. Das wird aber «kein Spaziergang» werden, hielt Daniel Binswanger in seinem Referat abschliessend fest.

Kulturelle Differenzen bilden wichtige Integrationshindernisse, mindestens so bedeutsam sind die ökonomischen Rahmenbedingungen im Einwanderungsland. Mit Blick auf Frankreich meinte er: «Die Gefahr der Bildung von Parallelgesellschaften ist dort am geringsten, wo die Zuwanderer einer geregelten Erwerbsarbeit nachgehen – am Arbeitsplatz sozialisiert werden – und berufliche Perspektiven haben». In der Schweiz sei es dem dualen Berufsbildungssystem zuzuschreiben, dass die Jugendarbeitslosigkeit – auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund - EU-weit am tiefsten sei. Das ausschlaggebende Mittel zur Integration der Einwanderer sei aber die Bildung: «Die öffentliche Schule ist der mächtigste Akteur der Sozialisation junger Menschen». Binswanger erwähnte insbesondere den motivierenden, stufengerechten Unterricht in unseren Volksschulen sowie die grosse Durchlässigkeit unseres Bildungssystems. Damit aber eine Integration wirklich gelingt, braucht es seitens der Einwanderer auch eine gelebte Akzeptanz der zentralen Werte unseres Landes. Dazu genüge die Anerkennung der nicht zur Disposition stehende staatlichen Rechtsordnung (Rechtsstaat, Trennung von Religion und Staat, Grundrechte, gleiche Rechte von Mann und Frau etc.) allerdings nicht. Für das soziale Zusammenleben ebenso relevant sei – angesichts der sprachlichen und kulturellen Vielfalt sowie der kleinräumlichen Gliederung unseres Landes – dass die Zuwanderer auch die hier herrschenden Sitten, Bräuche und Lebensformen etc. respektierten. Gehören diese doch zum sozialen Kapital unseres Landes, nämlich Toleranz, Vertrauen, Gemeinsinn, Solidarität. «Die kulturellen Faktoren machen letztlich den Kitt der Gesellschaft aus». Nur ist nach Binswanger diese Kultur nicht in Stein gemeisselt ist, unterliegt einem ständigen Wandel. Welche Werte und Normen über die staatliche Rechtsordnung hinaus für ein gedeihliches Zusammenleben erforderlich sind – und daher von allen zu teilen sind – muss von den Menschen immer wieder neu ausgehandelt werden, in einem Prozess der wechselseitigen Verständigung. Die Integration ist also keine Einbahnstrasse.

St.Gallen 1. April 2016